

Maillkontakt: [REDACTED]

Behörde für Schule und Berufsbildung
Präsidialabteilung -Schulentwicklungsplanung
Hamburger Str. 31
22083 Hamburg

Per Mail: schulentwicklungsplan@bsb.hamburg.de

Nachrichtlich:

AG "Schulentwicklungsplan" des Ausschusses für Kultur und Bildung der Bezirksversammlung Altona

Hamburg, den 08. August 2019

Schulentwicklungsplan 2019 - Planungen für die Max-Brauer-Schule und den Bezirk Altona

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ehemalige Mitglieder des Leitungsteams der Max-Brauer-Schule und ehemalige Vorsitzende des Elternrates erlauben wir uns, Ihnen unsere Sichtweise auf den Schulentwicklungsplan und die Situation der Max-Brauer-Schule aus langjähriger Perspektive etwas näher zu bringen. Auch wenn wir aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, sehen wir uns hier als Bürgerinnen und Bürger in der Verantwortung.

Unsere Voten:

- A 1 Von der geplanten Erweiterung der Primarstufe der Max-Brauer-Schule von derzeit etwa 300 auf 600 Schülerinnen sollte unbedingt abgesehen werden (die Gesamtgröße der Schule läge dann bei 1.800).
- A 2 Auch eine (derzeit noch nicht vorgesehene, aber vorhersehbare) Erweiterung der Sekundarstufe I könnte die Schule nicht verkraften. Altona benötigt schnellstens eine neue Stadtteilschule.
- A 3 Das Ensemble bestehend aus Aula und Primarstufentrakt zusammen mit der Paul-Gerhardt-Kirche darf nicht zerstört werden. Die Aula bildet das Zentrum der Schule für alle Jahrgänge.

- B 1 Wir plädieren für Ehrlichkeit: Ein Notprogramm zur Schülerversorgung in den kommenden zwei Jahren sollte erstellt werden und die schnelle Einberufung der regionalen Bildungskonferenz Altona erfolgen, die für den Bezirk die strukturellen Fragen innerhalb eines Jahres in den Blick nimmt.
- B 2 Wir plädieren für drei neue Langform-Stadtteilschulen in Altona.
- B 3 Ein Einführung von Campus-Schulen nach den bisher bekannten Vorstellungen der BSB lehnen wir ab.

Vorbemerkung

Wir möchten bei aller Kritik ausdrücklich positiv hervorheben, dass die BSB nicht plant, das Schülerzahlenwachstum durch die Veränderung geltender Bedarfsparameter (z.B. Frequenzanhebungen) zu bewältigen.

Wir hätten uns gewünscht, dass der vorgelegte Referentenentwurf des Schulentwicklungsplanes (wie seine Vorgängerversionen) regionalisierte Schülerprognosen, Karten der Planungsregionen sowie Daten zu den Einzelschulen und konkrete Planungshorizonte enthalten hätte.

Zu A 1 – A 3: Planungen die Max-Brauer-Schule betreffend

Der vorgelegte Schulentwicklungsplan sieht für die Max-Brauer-Schule eine Erhöhung der Schülerzahl von derzeit knapp 1.500 auf 1.800 vor (Grund: Beabsichtigte Verdoppelung der Schülerzahl in der Primarstufe). Wir halten diese Planung für deutlich überdimensioniert und sind der Überzeugung, dass sie der Schule schadet, vor allem aber ihren Schülerinnen und Schülern. Von den vierzehn Hamburger Langform-Stadtteilschulen ist die MBS die einzige Schule, die von einer derartig gravierenden Maßnahme betroffen sein soll.

Die Max-Brauer-Schule ist seit ihrer Gründung als Grund-, Haupt- und Realschule eine **Langformschule** und ist dies auch bei ihrer Umwandlung in eine Gesamtschule 1979 geblieben. Sie sah und sieht dies als einen ihrer Erfolgsfaktoren an - quasi als Markenkern. Sie hat seit Mitte der 80er Jahre in Bezug auf Schul- und Unterrichtsentwicklung reformpädagogische Wege beschritten, die bundesweit rezipiert und honoriert worden sind (Teammodell, Teamsprecherkonferenz, eigenständiges Arbeiten, Projektunterricht, Differenzierungsmodelle, Erfinderin der Profiloberstufe). Der Entwicklungsprozess an der Schule ist durch die Langform von der VSK bis zum Jahrgang 13 angeregt und immer wieder neu angestoßen worden.

Die Hamburger Schulinspektion, der Deutsche Schulpreis, aber auch verschiedene außerschulische Expertenhospitalationen (beispielsweise im Rahmen des „Blick über den Zaun“ oder des „Club of Rome“) bescheinigen der MBS, dass die ausgebildeten Konzepte in ein mit „gut“ oder sogar „optimal“ bewertetes Qualitätsprofil der Schule münden.

Die Schule ist seit den 2000er Jahren kontinuierlich gewachsen und hat sich den Bedarfen im Stadtteil angepasst – in der Grundschule von zwei auf drei Züge, in der Sekundarstufe I von vier Zügen auf eine stabile Sechs- und in der Oberstufe auf eine stabile Vierzügigkeit mit insgesamt knapp 1.500 Schülerinnen und Schülern. Dieses Wachstum vollzog sich stets unter räumlich schwierigsten Verhältnissen. Raumbedarfe wurden seit 2007 über „mobile Klassenzimmer“ gedeckt. Seit dem Jahr 2016 ist die Schule eine Gesamtbaustelle.

Die geplante Erweiterung gefährdet die Existenz der Langform insgesamt. Es muss davon ausgegangen werden, dass eine sechszügige Primarstufe mit 600 Schülerinnen und Schülern sowie mindestens 60 Pädagoginnen und Pädagogen allein in dieser Stufe in Zukunft nicht mehr Teil eines größeren Systems sein könnte, sie wird sich nur noch in Randbereichen verzahnen, um als eigene Organisationseinheit Kraft zu entwickeln. Das betrifft den Lehrereinsatz, den roten Faden bezogen auf Inhalte und Methoden, gemeinsame Feste und Rituale, die derzeit noch aufrecht erhalten werden können von der Vorschule bis zum Abitur.

Die Übergangsquote von der Primarstufe in Klasse 5 liegt relativ stabil bei 90%. Zusätzlich nimmt die MBS aus dem Stadtteil jährlich jeweils ca. 75 neue Schülerinnen und Schüler auf. Mit einer sechszügigen Grundschule stünde die MBS in Klasse 5 für Externe jedoch faktisch nicht mehr zur Verfügung. Hier aber hat man seit Jahren hohe Anmeldezahlen, die die Kapazitäten deutlich

überstiegen haben, so dass sich für die Region und für die Anmeldesituation sehr schnell neuer Sprengstoff ergäbe.

Sähe man sich dann doch entgegen der SEPL-Angaben und der Zusagen der BSB gezwungen, auch die Sekundarstufe I zu erweitern, erreichte die Schülerzahl die 2.000er Grenze. Damit wäre die MBS endgültig die größte Schule Hamburgs – und das in einer schon jetzt stark verdichteten Region. Das kann keiner wollen.¹

Im Schulentwicklungsplan werden die bisherigen Dimensionen von Schulgrößen quasi freihändig neu justiert: Grundschulen können bis zu sieben Züge, Stadtteilschulen bis zu acht Züge führen.

Demgegenüber hat es bereits in den 70er Jahren eindeutige, wissenschaftlich fundierte Aussagen des Senats zu maximalen Schulgrößen gegeben:

„Einhellig wird die Auffassung vertreten, daß Gesamtschulen im Regelfall sechszügig sein sollten und daß eine größere Zügigkeit auf jeden Fall vermieden werden müßte. Die Grenze, innerhalb derer die Sekundarstufe I noch ohne Einschränkung der Wahlpflichtbereiche und der Leistungsdifferenzierung organisierbar wäre, liegt vermutlich bei der Vierzügigkeit. ... [Anm. d.V.: Nach den heute vorliegenden Erfahrungen mit jahrgangsübergreifenden Modellen kann diese Untergrenze durchaus auch niedriger liegen] ... Die Schulversuche haben gezeigt, daß die organisatorischen Zwänge überproportional mit zunehmender Systemgröße wachsen. Das gilt für die Unterrichtsorganisation, für alle Konferenzen, für den Aufbau und die Nutzung von Informationssträngen und die innerschulischen Kommunikationsmöglichkeiten.“²

Die MBS hat in den vergangenen Jahrzehnten modellhaft funktionsfähige Kommunikations- und Arbeitsstrukturen in einem großen System mit über 160 Beschäftigten unterschiedlicher Professionen etabliert. Hierfür wurde sie in beiden Schulinspektionsberichten 2009 und 2015 besonders gelobt. Alle Beteiligten aber sagen heute: Trotz dieser guten Strukturen ist die Grenze erreicht. Mehr geht nicht!

Deshalb haben wir als Leitung die BSB schon seit dem Jahr 2012 darauf hingewiesen, dass sich durch die wohnungsbaubedingten Zuzüge im Stadtteil Kapazitätsengpässe an den Schulen abzeichneten – leider ohne Resonanz. Die Suche nach Alternativen ist heute zwingender denn je.

Die schulischen Gremien haben sich eindeutig gegen eine Erweiterung der Max-Brauer-Schule ausgesprochen. Wir schließen uns dem Votum der Schulkonferenz an.

¹ Kritisch stimmt und misstrauisch macht uns in diesem Zusammenhang eine Antwort des Senats auf die Große Anfrage 21/17388 vom 25.06.2019: „Die Stadtteilschule Bahrenfeld hat in den letzten Jahren vorrangig Schulformwechsler aus den Regionen 4 und 7 aufgenommen [in der Sekundarstufe I, Anm.d.Verf.]. Nach Fertigstellung der Baumaßnahmen für die Stadtteilschule Flottbek und den Sekundarbereich der Max-Brauer-Schule sollte die Organisation gleichmäßiger auf alle Schulen im Umfeld verteilt werden.“ Sollte hier entgegen der bisherigen Zusagen der BSB bereits eine Erweiterung der Sekundarstufe I im Blick sein?

² Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg „Gesamtschulversuche in Hamburg – Bericht 1978“ (Drucksache 8/3577 vom 11.04.1978), (S.36) - Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Gesamtschulversuche in den 70er Jahre.

Zu B 1 – B 3: Generelle Anmerkungen

Im mit allen beteiligten Behörden abgestimmten Wohnungsbauprogramm Altona 2018 werden für die Jahre 2011 bis 2017 insgesamt 10.500 genehmigte Wohneinheiten bilanziert und 18.511 Wohneinheiten als Potenziale ausgewiesen. Sie werden mit guter Schulinfrastruktur ausgewiesen und bewertet. Der SEPL zeigt jedoch, dass diese Infrastruktur keinesfalls schon vorhanden ist, sondern fast überall erst noch hergestellt werden muss.

So ergeben sich Zweifel, ob die Annahmen zur Schülerzahlentwicklung in der Grundschule und in der Sekundarstufe I das volle Ausmaß der Entwicklung abbilden.

Im vorliegenden Referentenentwurf des Schulentwicklungsplans werden bestehende Schulen teilweise massiv verdichtet, erst danach wird dann mit teilweise weiten Zeithorizonten neu gebaut. Die erwartbaren Probleme in der Sekundarstufe I werden im Wesentlichen auf Neugründungen verlagert. Dabei gibt es viele offene Fragen hinsichtlich der ins Auge gefassten Grundstücke sowie möglicher weiterer noch nicht abschließend geprüfter Standorte und der zeitgerechten Realisierbarkeit der konkreten Bauplanungen.

Eine der wesentlichen Annahmen des Schulentwicklungsplanes ist das künftige Elternwahlverhalten. Dabei wird nämlich davon ausgegangen, dass vorhandene und bisher mangels Nachfrage nicht ausgelastete Kapazitäten künftig voll nachgefragt und sogar ausgeweitet werden können. Wir vermissen im Schulentwicklungsplan Überlegungen, wie diese Ausweitung und Auslastung konkret hergestellt werden soll.

Wir wissen, dass aufgrund der Versäumnisse der vergangenen Jahre schnell gehandelt werden muss. Wir meinen aber, dass das, was akut getan werden muss, nur ein Notprogramm, nicht aber ein qualitativ hochwertiger Schulentwicklungsplan sein kann.

Ein Notprogramm darf nicht strukturell in die Zukunft fortgeschrieben werden und damit den Blick für notwendige qualitative Weiterentwicklungen verstellen, sondern muss ehrlich und offen im Interesse der Kinder in Kooperation mit allen Altonaer Schulen zu einem vorläufigen Ergebnis geführt werden.

Parallel sollte man sich ein Jahr Zeit nehmen, um strukturell mit der im Schulgesetz vorgesehenen regionalen Bildungskonferenz Altona zu planen und echte Schulentwicklung mit allen Beteiligten im Bezirk Altona zu betreiben.

Der Schulentwicklungsplan führt faktisch eine neue Schulform ein: Die Campus-Stadtteilschule in unterschiedlichen Ausprägungen (als additive Schulform ab Klasse 5 oder als kooperative Schule ab Klasse 7 mit Orientierungsstufe 5/6). Dies konterkariert nicht nur das im Schulfrieden verankerte Zwei-Säulen-Modell, sondern führt in der Region eine neue Schulform ein, die niemand gewollt oder gewünscht hat. Stattdessen ist in Altona mehrfach die Forderung erhoben worden, dass attraktive Stadtteilschulen für die Region gebraucht werden.

Altona benötigt **schnell** neue Stadtteilschulen – und zwar pädagogisch ambitionierte Schulen - möglichst als Langform, die attraktive Profile entwickeln und zudem in der Lage sind, demografische Schwankungen innerhalb des Systems auszugleichen.

Dies gilt auch für den Standort an der Eckernförder Straße. Wir plädieren an diesem Standort für einen „echten“ Campus: Eine integrierte Langform-Stadtteilschule im Mittelpunkt eines Campus, auf dem unterschiedliche Bildungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen unter aktiver Beteiligung und

Mitwirkung der Betroffenen zusammengeführt werden. Dies beinhaltet beispielsweise Elternschulen, Elterncafés, Erziehungsberatungsstellen, Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge und der sozialen Dienste unter Einbeziehung von lokalen Betrieben und Dienstleistungseinrichtungen. Auf den Erfahrungen vieler Einrichtungen, die dort bereits erfolgreich arbeiten, kann aufgebaut werden. Die Menschen in diesem Quartier haben einen solchen Campus verdient.

Damit könnte auch die Theodor-Haubach-Schule vor einer Siebenzügigkeit bewahrt werden – wo ist die Grundschule in der Neuen Mitte Altona?

Altona ist in den vergangenen Jahren stark verdichtet worden. Das damit verbundene Wachstum der Schülerzahlen darf nicht in überfüllte und unüberschaubare Schulen münden. Im Zentrum der Planungen muss die Lebens-, Bildungs- und Aufenthaltsqualität für die Schülerinnen und Schüler stehen, sie muss gerade in verdichteten Quartieren erhalten und verbessert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Das ehemalige Leitungsteam der MBS:

■■■■■■■■■■ (Schulleiterin der MBS von 1987 bis 2012)

■■■■■■■■■■ (Schulleiterin der MBS von 2012 bis 2016)

■■■■■■■■■■ (Abteilungsleiterin für die Klassen 5 bis 7 von 2001 bis 2014)

■■■■■■■■■■ (Stellvertretender Schulleiter von 1974 bis 2004)

■■■■■■■■■■ (Abteilungsleiter für die Klassen 8 bis 10 von 1987 bis 2011)

■■■■■■■■■■ (Abteilungsleiterin für die Sekundarstufe II von 1995 bis 2013)

■■■■■■■■■■ (Abteilungsleiterin für die Primarstufe von 2004 bis 2012)

Die ehemalige Elternratsvorsitzende:

■■■■■■■■■■ (MBS-Elternratsvorsitzende von 2002 bis 2009)